

Eine ururalische Kausativbildung*

HARTMUT KATZ
München

1. Das vielleicht größte Verdienst von JANHUNEN 1977 (i. f. J.) ist die weitgehende Klärung des Nebensilbenvokalismus des Ursamojedischen (US), die u. a. das verblüffende, viel zu wenig beachtete Ergebnis erbrachte, daß es in dieser rekonstruierten Sprachform¹ Wortbildungsprozesse gibt, die dadurch gekennzeichnet sind, daß die Ableitung sich vom Grundwort nur durch den Wechsel des Nebensilbenvokals, sozusagen durch einen Nebensilben a b l a u t, unterscheidet. Vgl. z. B.²

- (J. 55f.) **kâṭā* 'Nagel, Kralle': **kâṭâ* 'kratzen'³
(J. 47) **jorä* 'tief': **jorâ* 'Tiefe'³
(J. 157) **tenä*- 'sich erinnern': **tenâ* 'Verstand'.³

Aus diesem Komplex sei in diesem Beitrag ein, allerdings besonders gut belegter, Typ herausgegriffen, die K a u s a t i v b i l d u n g, die im gen. Buch in folgenden klaren Beispielen auftritt:

- (J. 54) **kâṭpṭâ*- 'erlöschen': **kâṭpṭā*- 'löschen'
(J. 58) **kâjâ*- '(zurück)bleiben': **kâjâ*- '(zurück)lassen'⁴
(J. 72) **kitâ*- 'aufwachen': **kitâ*- 'aufwecken'
(J. 76) **ku(j)râ*- etwa 'zusammengebunden sein'⁵: **ku(j)râ*- 'binden, flechten'
(J. 147) **t¹âṇt¹â*- 'lernen': **t¹âṇt¹â*- 'lehren'
(J. 151) **t¹âṇâ*- 'abgenutzt werden': **t¹âṇâ*- 'abnutzen, reiben'
(J. 172) **wâṭpṭâ*- etwa 'umgestürzt sein'⁶: **wâṭpṭâ*- 'umwerfen, gießen'
(J. 172) **wâtâ*- 'wachsen': **wâtâ*- 'erziehen, ernähren',

aber doch wohl auch in folgenden – in J. mit Fragezeichen versehenen – angenommen werden darf:

- (J. 25) **jîâ*- 'hängen': **jîâ*- 'aufhängen'⁷ und
(J. 38f.) **jâṭâ*- '(zu Fuß) gehen, entgegengehen': **jâṭâ*- 'begegnen'⁸.

Der Typ ist also dadurch charakterisiert, daß das Grundwort in der Nebensilbe den reduzierten Vokal *â zeigt, die Ableitung der Vollvokale *â oder *ä, die sich vielleicht auf einen älteren Wert zurückführen lassen, was hier offenbleiben soll.

Diese Art der Kausativbildung ist also im US gut bezeugt, andererseits, soweit ich sehe, einzelsprachlich nicht produktiv, hat schon im US Konkurrenten⁹ (die später die Kausativbildung monopolisieren) und ist als im US entstanden kaum erklärbar, müßte also a r c h a i s c h sein und entsprechend auch im F i n n i s c h - U g r i s c h e n (FU) Spuren hinterlassen haben.

2.1. Um den Nachweis solcher Spuren zu erbringen, ist zunächst zu klären, welche Entsprechungen US *â und *â/ä der Nebensilbe im FU haben. Unter der Voraussetzung, daß man sich auf die folgenden Etymologien einigen kann, ergibt sich dabei, daß nach ururalischer (UU) e i n f a c h e r K o n s o n a n z in zweiter Silbe (nur sie soll uns hier interessieren) i m N o r m a l f a l l korrespondieren:

a) US *â (< UU *a)/ä ~ FU *a/ä (vokalharmonisch geregelt), s. z. B.¹⁰

- (J. 59) **kâlâ* 'Fisch' ~ fi. *kala* (UEW 119 **kala*)

- (J. 23) *emä 'Mutter' ~ fi. emä (UEW 74 *emä)
 (J. 45) *jimä 'Leim' ~ fi. rymä (UEW 66 *δ'i/ümä)
 (J. 126) *pitä 'Nest' ~ fi. pesä (UEW 375 *pesä)
 (J. 86) *mōnā 'Ei' ~ fi. muna (UEW 285 *muna)
 (J. 105f.) *hāmā 'Hase' ~ lpN njoamme-l (UEW 322 *hōma)
 b) US *â ~ FU *a/ä (vokalharmonisch geregelt), s. z. B.
 (J. 24) *ilâ 'Boden, das Untere' ~ fi. ala (UEW *ala)
 (J. 38) *jâtâ- '(zu Fuß) gehen' ~ lpN jortet (UEW 106 *juta-)
 (J. 54) *kârâ 'Messer' ~ fi. kura-s (-kse-) (UEW 218 *kur3; JANHUNEN 1981: 226
 *kurâ(-))
 (J. 129) *pučâ 'Biber(?)' ~ mordw. pača 'Otter' (UEW 412 *pšča)
 (J. 125) *pirâ 'Höhe' ~ ostj. *pâlä-t¹¹.

Aus dieser Konstellation ergibt sich nach den Gesetzen der Rekonstruktion, daß in dieser Position (im Normalfall also, zu einer Ausnahme s. u. 2.3.) fürs UU *a/ä in den Fällen unter a), *â in denen unter b) anzusetzen ist, was impliziert, daß *â und *a/ä im FU in *a/ä (vokalharmonisch geregelt) zusammengefallen sind.

Nach UU Doppelkonsonanz gilt prinzipiell dasselbe, vgl. z. B.

- a) (J. 17) *âjwâ 'Kopf' ~ lpN oai've (UEW 336 *ojwa)
 (J. 59) *kântâ- 'tragen' ~ fi. kanta- (UEW 124 *kanta-³)
 (J. 62) *kâtâ 'Großmutter' ~ lpN goas ke (UEW 189 *koska)
 (J. 22) *ejmâ 'Nadel' ~ fi. äimä (UEW 22 *äjmä)
 (J. 125) *pirkâ 'hoch' ~ fi. pitkä (UEW 377 *piδ(e)kâ)
 b) (J. 93) *mîtâ 'Leber' ~ fi. maksa (UEW 264 *maksa)
 (J. 171) *wâŋkâ 'Grube' ~ lpN oag'ge, fi. onka-lo (UEW 583 *woŋkela)
 US *säprâ > jurO šäpr 'Rinde, Borke' ~ lpN (Friis) čævddē 'pellis' (UEW 32 *čäpr3),

doch ist die Rekonstruktionssituation insofern etwas anders gelagert, als hier US *â auch FU *â¹² entsprechen kann, vgl. z. B.

- (JANHUNEN 1981: 236) *tutâ 'Ski' ~ fi. sukse- (UEW 450 *sukse)
 (J. 167) *tuntâ- 'kennen, wissen' ~ fi. tunte- (UEW 536 *tunte-)
 (J. 43) *jenrâ 'Bogensehne' ~ fi. jänne (UEW 92 *jänte)
 (J. 21) *eptâ 'Haar' ~ lpN vuok'tâ (UEW 14 *apte),

während nach einfachem Konsonanten FU *â im US *∅ entspricht, vgl. z. B.

- (J. 102) *nim 'Name' ~ fi. nime- (UEW 305 *nime)
 (J. 108) *hej 'Pfeil' ~ fi. nuole- (UEW 317 *ŋe/le (hōle))
 (J. 176) *wit 'Wasser' ~ fi. vete- (UEW 570 *wete).

Nach den gegebenen Daten¹³ ist also für den Vokalismus der zweiten Silbe zu rekonstruieren:

UU *â > FU *â ~ US *∅ / VC__

bzw. ~ US *â / CC__

UU *â > FU *a/ä (vokalharmonisch geregelt) ~ US *â

UU *a/ä > FU *a/ä (vokalharmonisch geregelt) ~ US *â/ä.

2.2. Für unsere Fragestellung ergibt sich also, daß Grundwort und Kausativableitung im FU im Normalfall lautlich zusammengefallen sein müßten, wenn *â der US Entsprechung des Grundworts auf UU *â zurückgeht. Man wird a priori annehmen, daß dieses unerfreuliche Ergebnis weitgehend „bereinigt“ wurde.

So entspricht

US **j̥t̥d̥*- 'hängen': **j̥t̥d̥*- 'aufhängen' (s. o. 2.) im

FU nur **akta*- 'aufhängen' (fi. *ahuta*- s. SAMMALLAHTI 1988: 536, vgl. UEW 5 [falsch UEW 86]),

umgekehrt

US **j̥at̥d̥*- '(zu Fuß) gehen': **j̥at̥d̥*- 'begegnen' (s. o. 2.) im

FU nur **jua*- 'gehen, wandern' (UEW 106, s. o. 2.1.),

d. h. es wurde im FU entweder die Bedeutung des ursprünglichen Grundworts oder die des Kausativs aufgegeben. Es gibt indes doch ein Beispiel, in dem das Alte bewahrt ist:

US **k̥p̥t̥d̥*- 'erlöschen': **k̥p̥t̥d̥*- 'löschen' (s. o. 2.) ~

FU (UEW 214) **kupsa*- 'löschen; erlöschen' > IpT *kopse*- 'löschen; erlöschen (tr.; itr.)'¹⁴.

2.3. Zu der Regel b) in 2.1. gibt es nun eine systematische (lautgesetzliche) *A u s n a h m e*: nach UU *p a l a t a l i s i e r t e m* Konsonanten wird **d̥* im FU (phonetisch einfach verständlich) zu **d̥¹⁵*, vgl.

(J. 25) **j̥n̥d̥* 'zahn' ~ IpN *vuonjā-s* (UEW 340 **on̥3*)

(J. 140) **sij̥d̥* 'Kohle' ~ fi. *syre*-, IpN *čaddā* (UEW 477 **ši/üde*)

US **es̥d̥* > jurSjo. *ēsa*- 'haltmachen und ein Zelt errichten' ~ fi. *ase*- (UEW 18 **ase*-).

Bezieht man diese Regel auf unsere Problematik, so müßte es im FU Grundverben auf **-VČd̥*- (< UU **-VČd̥*- > US **-VC/Čd̥*-) gegeben haben, denen Kausativa auf *-VČa/ä*- gegenüberstanden.

2.3.1. Durch einen Glücksfall der Überlieferung hat sich auch hierfür ein Beispiel erhalten. Wie RAVILA 1938 gezeigt hat, gehen tscherem. Verben auf (Prs. 1. Sg.) *-a/(ä)m* auf FU **-d̥*-Stämme, solche auf *-em* auf FU *-a/ä*-Stämme zurück. Somit entspricht nach dem oben Gesagten

tscherem. *koḍam* '(nach-, übrig)bleiben' exakt

US **k̥dj̥d̥*- '(zurück)bleiben'

und

tscherem. *koḍem* '(ver-, zurück)lassen' exakt

US **k̥dj̥ä*- '(zurück)lassen' (s. o. 2.)¹⁶.

Dieses (und evtl. das eine oder andere, bisher historisch nicht anschließbare) Beispiel hat im Tscherem. offenbar zu einem *P a r a d i g m a* geführt (vgl. LEWY 1922: 93f., RAVILA 1938: 8 mit Lit.).

2.4. Zusammenfassend: Es läßt sich fürs UU eine Kausativbildung rekonstruieren, die nach dem Gesagten (s. aber u. 3.1.) darin besteht, daß Grundwörtern mit **d̥* in der zweiten Silbe Kausativa mit **a/ä* in dieser Position gegenüberstehen. Sie ist im US, das diese Lautwerte kontinuieriert, relativ gut repräsentiert, im FU durch den prinzipiellen Zusammenfall von UU **d̥* und **a/ä* in **a/ä* zum Aussterben verurteilt, da nun Grundwort und zugehöriges Kausativum gleich lauteten. Nur in FU **kupsa*- 'erlöschen; löschen' (< UU **kupsd̥*- 'erlöschen' und **kupsa*- 'löschen') hat sich ein – semantisch entsprechend hochmarkiertes – Beispiel erhalten, das in tscherem. *koḍam* 'bleiben' vs *koḍem* 'lassen' ~ US **k̥dj̥d̥*- 'bleiben' vs **k̥dj̥ä*- 'lassen' ein Pendant findet, wobei hier, abweichend vom Grundmuster, im FU infolge des Lautgesetzes **d̥* > **d̥¹⁵* / *VČ*__ **-d̥*-Stamm statt des sonst zu erwartenden **-a/ä*-Stammes beim Grundwort erscheint.

3. Ist der Befund insoweit auch klar, so ist er doch befremdlich: Warum sollten im UU (just) zu Grundwörtern auf *-ð- Kausativa auf *-a/ä- unter Ersetzung von *-ð- gebildet worden sein? Die Frage erheischt eine tiefergreifende Klärung. Ich verknüpfe sie mit der ebenso befremdlichen Konstellation, daß im UU (bekanntlich) zwar *Wurzeln vokalischanlauten konnten, nicht aber Suffixe*. Hebt man letztere „unnatürliche“ Restriktion für UU Suffixe fürs Vor-UU auf, so kann man für diese Sprachstufe ein Kausativsuffix *-a/ä- ansetzen und durch ein Lautgesetz

$$\text{vor-UU } *ða/ä > \text{UU } *a/ä^{17}$$

die gegebenen, durch Rekonstruktion aus den Einzelsprachen erschlossenen Werte erreichen¹⁸:

$$\begin{aligned} \text{vor-UU } *kaðð- \text{ 'bleiben' : kaus. } *kaðð-a/ä- \text{ 'lassen' } \\ > \text{UU } *kaðð- : kaðä/ä- (> \text{FU } *kaðð- : *kaða-) \end{aligned}$$

bzw.

$$\begin{aligned} \text{vor-UU } *kupsð- \text{ 'erlöschen' : kaus. } *kupsð-a/ä- \text{ 'löschen' } \\ > \text{UU } *kupsð- : kupsa/ä- (> \text{FU } *kupsa- : *kupsa-) \end{aligned}$$

Das Vor-UU wird dadurch (d. h. durch interne Rekonstruktion) in diesem einen Punkt von einem morphologisierten Nebensilbenablaut (s. o. 1.) befreit, wird ein Stück „agglutinierender“.

3.1. Die ganze „Unnatürlichkeit“ der Bildung ist damit indes noch nicht beseitigt: es bleibt nach wie vor unerfindlich, wieso gerade zu vor-UU *-ð-Stämmen Kausativa auf *-a/ä- hätten gebildet werden sollen; d. h. die Konzeption gewönne an Glaubwürdigkeit, wenn das eben angesetzte Lautgesetz

$$\begin{aligned} \text{vor-UU } *ða/ä > \text{UU } *a/ä \text{ zu} \\ \text{vor-UU } *V a/ä > \text{UU } *a/ä^{17} \end{aligned}$$

verallgemeinert werden könnte, wenn in concreto also auch

- a) vor-UU *-a/ä- (Ausgang des Grundworts) + *-a/ä- (Kaus.-Suffix) und
- b) vor-UU *-ð- (Ausgang des Grundworts) + *-a/ä- (Kaus.-Suffix)

zu UU *-a/ä- geworden wären.

Für a) bedeutete dies, daß das Grundwort und sein zugehöriges Kausativum schon im UU zusammengefallen wären. Trotz der zeitlichen Tiefe der hiermit postulierten Entwicklung lassen sich für sie tatsächlich noch Spuren eruieren. So läßt sich aus

$$\begin{aligned} \text{US } *newä- > \text{jurP } néββ^əð-ś^{19} \text{ 'durch Tragen abgenutzt werden (z. B. Haare des Beinlingsstiefels)'} : \text{lpL } navvê- \text{ '(ein Fell) enthaaren' ein UU } *nðwä- \text{ 'haaren' : 'enthaaren' } \\ < \text{vor-UU } *nðwä- : *nðwä-a/ä- \end{aligned}$$

erschließen, und auch aus

$$\begin{aligned} \text{US (J. 142) } *sojð- \text{ 'geboren werden, wachsen' : 'gebären' ein} \\ \text{vor-UU } *śoja- \text{ (o. ä.) : } *śoja-a/ä-^{20}. \end{aligned}$$

Demgegenüber habe ich für b) kein sicheres Beispiel gefunden²¹, was daran liegen kann, daß sich keines erhalten hat oder daran, daß ich unfähig war, eines zu finden. Es könnte allerdings auch sein, daß sich in den US Daten unter 2. einschlägige Fälle verbergen, eine Möglichkeit, die in der bisherigen Darstellung vernachlässigt wurde. Aus den Lautgesetzen in 2.1. ergibt sich, daß UU *ð und *ð in zweiter Silbe nach Doppelkonsonanz in US *ð zusammengefallen sind. Nun haben von den in 2. gegebenen *z e h n* US Grundwörtern auf *-ð-, denen ein Kausativ auf *-a/ä- gegenübersteht, nur *z w e i* mit Sicherheit UU einfache Konsonanz im Inlaut

(*jārð-, *kājð-), gehen also eindeutig auf UU *-ð-Stämme zurück, ein weiteres (*rðñð-) mit Wahrscheinlichkeit²².

Die restlichen s i e b e n (*kðpsð-, *kitð-, *ku(j)rð-, *i¹ðni¹ð-, *wðpsð-, *wðsð-, *jðsð-) weisen deutlich oder möglicherweise UU Doppelkonsonanz im Inlaut auf, in der zweiten Silbe kann demnach fürs UU prinzipiell *-ð- wie *-ð- angesetzt werden. Nur für *kðpsð- konnte der Vokal historisch auf *-ð- festgelegt werden (s. o.), in den restlichen s e c h s Beispielen, d. h. der Mehrheit der einschlägigen Fälle, ist auch UU *-ð- denkbar. Die Gesamtbeweisführung ist somit durch die angesprochene „Beweislücke“ jedenfalls fürs US nicht falsifiziert (vgl. zudem u. 3.2.1.).

3.2. Die Semantik von

US (J. 85) *mðlā- > jur. (T) *мале(сь)*

a) 'кончить, окончать, закончить, завершить что-л.'

b) 'кончатся, окончиться, закончиться, завершиться'

läßt zunächst auf einen Fall von 3.1.a) schließen, also auf vor-UU *mðlā/ā- 'zu Ende gehen' vs. *mðlā/ā-a/ā- 'beenden', doch läßt sich das Grundwort kaum von

jur. (JWb 250b) O *māt*, Nj. *mār* 'Ende, Gipfel, Wipfel' < urnordsamoj. *mðlð trennen, das auf US *mðlð zurückführbar ist²³. Sieht man dies als Grundwort an, so läßt sich US *mðlā- 'zu Ende gehen' (bzw. 'beenden', s. u.) daraus ableiten durch ein weiteres Suffix vor-UU *-a/ā- für denominale Verben.

Dies Suffix kann auch in dem o. 1. (mit Fn. 3!) angeführten Beispiel:

US *tenð 'Verstand' vs *tenā- 'sich erinnern' (also < vor-UU *tenð-a/ā-)

angesetzt werden, des weiteren in

US (J. 33) *čünð > jur. (T) *тюн 'нюх'* vs *čünā- > ju r. (T) *тюне(сь) 'понюхать, обнюхать'*, (JWb 522) O₁ *i'sühriē*, K *i'uhñē* 'riechen [itr.]'.

Von diesen Belegen können *tenā- und *čünā- als einfache denominale Verbalableitungen verstanden werden, angesichts der üblichen semantischen Unbestimmtheit denominaler Verbalableitungen auch *mðlā-, doch ist hier auch eine „Ableitungskette“: *mðlð 'Ende' + (denom.) *-a/ā- > *mðlā- 'zu Ende gehen' + (kaus.) *-a/ā- > *mðlā- 'beenden' denkbar, mit r e k u r r e n t e r Anwendung des Lautgesetzes vor-UU *Va/ā > UU *a/ā.

3.2.1. Wie dem auch sei, es ist hiermit ein zweites Suffix der Form vor-UU *-a/ā- gefunden, das allerdings bisher abermals nur an (vor-)UU *-ð-Stämme tritt, d. h. die o. behandelte Problematik wiederholt sich, es sind fürs vor-UU wiederum zu erwarten:

a) Nomina auf *-ð + denominales *-a/ā- > UU Verba auf *-a/ā-

b) Nomina auf *-ð + denominales *-a/ā- > UU Verba auf *-a/ā-

c) Nomina auf *-a/ā + denominales *-a/ā- > UU Verba auf *-a/ā-.

Für a) wurden eben schon im US fortgesetzte Beispiele beigebracht. Im FU ergibt sich infolge des Zusammenfalls von *ð und *a/ā der zweiten Silbe (s. o. 2.1.²⁴), daß Grundwort und Ableitung zu einem „n o m e n - v e r b u m“ führen mußten. Gleiches gilt für c) schon im UU. Diese Bildungen gingen somit in einem schon gängigen Typ auf und sollen hier nicht weiterverfolgt werden.

Dagegen müßte b) Spuren hinterlassen haben, was auch der Fall ist. Vgl.

US (J. 16) *ðpsð- 'Geruch' vs *ðpsā- > jur. (T) *цабте(сь) 'нюхать что-л., принюхиваться к чем-л.'* (JWb 11) Sj. *ηapriē* etc. 'riechen [itr.]' (vgl. zur Semantik 'riechen [itr. und

tr.] o. 2. US *jârâ- 'gehen' : *jârâ- 'begegnen' [mit Fn. 8] und [auch zur Ableitung] 3.2. *mâlâ- 'zu Ende gehen', 'beenden').

Mit vorderem Vokalismus entspricht im FU IpL *hapsa* 'Geruch', T *aps* 'Geruch, Gestank' (alter *-â-Stamm) vs IpN *hâk'se-* 'smell (tr.), know the smell of, smell at', T *aipse-* 'stinken, riechen' (FU *-ä-Stamm)²⁵ mit i. w. gleicher Semantik,

ferner:

US (J. 65) *kem 'Blut' vs *kemâ- > jur. (T) хъва(съ) 'пойти (о крови)'

US (J. 175) *wit 'Wasser' vs *witâ- '(Wasser) trinken' >
jurSjo. (JWb 124a) jîdê-ś 'Wasser trinken'

und

FU (UEW 157) *künčâ 'Nagel, Klaue' > fi. *kynte-* auch: 'archaische Pflugschar', ostj. V *kõnč* etc. vs (UEW 663) *künčâ- > fi. *kyntä-* 'pflügen', tscherem. U *kündže'm* 'graben', ostj. VK *kõnč-* 'kratzen, harken [!]' (Auslaut analogisch; *-ä- erhalten in V *kõnčâ-nt-* 'kratzen')²⁶,

letztlich – ein Neuvorschlag –

FU *sosâ 'etwas Feuchtes, Nasses' (UEW 766 'Schneebrei, schwammig, porös') > IpN *suossâ* 'bay ice' vs *sösa-* 'feucht, naß werden' (UEW 452 *sös3-) > ostj. Vj. *jäl-* 'id.' (mit analogischem Auslaut; *-a- erhalten in Trj. 3.Sg.Prs. лъла-л, Kaz. лъла-).²⁷

Das o. 3.1. (b) erstellte Lautgesetz: vor-UU *â/a > UU *a/ä, das sich im Falle des Kausativsuffixes *-a/ä- nach Grundwort auf *-â- vermuten, aber nicht erweisen ließ, „greift“ also beim denominalen Verbalbildungssuffix *-a/ä-.

4. Im Vorhergehenden wurden fürs V o r – UU zwei Suffixe rekonstruiert, die aus e i n e m V o k a l bestehen: ein Kausativsuffix *-a/ä- und ein denominales Verbalbildungssuffix *-a/ä-²⁸, die beide im UU den stammauslautenden Vokal verdrängten, was auf dieser Sprachstufe „morphologisierten Nebensilbenablaute“, (neuentstandene) „Nomen-Verben“ und Verben, bei denen Grundwort und zugehöriges Kausativum homonym waren, nach sich zog. Viel ist mit dieser Darstellung noch nicht erreicht: andere „Nebensilbenablaute“ (s. z.B. o. 1.) harren ihrer historischen Erklärung ebenso, wie es im Gesamtrahmen wünschenswert wäre, daß sich nicht nur vor-UU Suffixe finden ließen, die a u s e i n e m V o k a l bestehen, sondern auch solche, die v o k a l i s c h a n l a u t e n, also die Form *VC oder *VC(C)V haben.

Fußnoten

*) *Der Jubilar hat jüngst in München einen sehr gehaltvollen Vortrag über Kausativkonstruktionen in den ural. Sprachen gehalten. So ist ihm vielleicht ein Beitrag zur morphologischen Seite der Frage nicht unwillkommen, ein Beitrag im übrigen, der sich aus vorgegebenen Raumgründen sehr kurz fassen muß.*

- 1) Entsprechend natürlich auch, soweit noch erkennbar, in den samoj. Einzelsprachen, aus denen sie erschlossen wurde.
- 2) Alle zitierten Rekonstrukte werden i. f. kommentarlos übernommen auch dann, wenn Vf. ihrem Ansatz nicht in allen Details beipflichten kann.
- 3) Das Ableitungsverhältnis wird hier nach J. gegeben. Ob freilich nicht umgekehrt *kâtâ von *kâtâ-, *jorâ von *jorâ, *tenâ- von *tenâ herzulieiten sind, bleibt zu untersuchen: vgl. zu letzterem schon u. 3.2.!
- 4) Vgl. zum Rekonstrukt auch JANHUNEN 1981: 274.
- 5) J. hat: „*kurâ- (? ~ *kujrâ-) 'binden, flechten' ~ *kurâ- (? ~ *kujrâ-) (intr.)“, vgl. zu letzterem jur. (T) хуръсь 'бѣтъ увязаннѣм' „(< *kujrâ-jâj-)“.

- 6) J. hat: „**wāptā-* 'umwerfen, gießen' ~ **wāptā-* (itr.)"; vgl. zu letzterem jurO *wāpcō* 'umgestürzt sein' „(< **wāptā-jā-j-*)".
- 7) Tr. **jtā-* > jur.(T) *нѣдасъ* vs itr. **jtā-jā-j-* > jur.(T) *нѣдѣсъ*: diese Daten parallelisieren sich genau jur.(T) *хѣрасъ* < **ku(j)rā-* vs *хѣрѣсъ* > **ku(j)rā-jā-j-* und *вабмасъ* < **wāptā-* vs *ванмѣсъ* < **wāptā-jā-j-* (s. Fnn. 5 und 6), deren US Ansatz von J. nicht in Frage gestellt wird.
- 8) Semantisch kein klassisches Kausativum, sondern eine Art Transitivityierung des Grundverbs, wohl ein archaischer Typ.
- 9) Vgl.
- a) (J. 47f.) **ju-* 'warm, weich werden, schmelzen (itr.): **jutā-* 'wärmen, schmelzen (tr.)' (J. 59) **kān-* 'gehen': **kāntā-* 'tragen' (J. 94) **min-* 'gehen': **mintā-* 'tragen' (J. 81) **lāk ājm-* '(auf)kochen (itr.): **lāk ājmutā-* 'kochen (tr.)'
 - b) (J. 80) **lāk3-* 'sich bewegen': **lāk3ptā-* 'bewegen' (J. 83) **let3 kā-* 'sich spalten': **let3 kāptā-* 'spalten' (J. 142f.) **sojā-* 'geboren werden, wachsen': **sojāptā-* 'gebären'
 - c) (J. 123f.) **pi-* '(durch Kochen) reifen': **pirā-* 'kochen (tr.)' (J. 142f.) **sojā-* 'geboren werden, wachsen': **sojārā-* 'gebären'
- u. a.
- 10) I. f. werden die Rekonstruierte J.s mit den finn. Entsprechungen, die nach allgemeiner Auffassung in den angeführten Beispielen bezüglich des Vokals der zweiten Silbe den FU Lautstand bewahren, konfrontiert, gelegentlich mit den lappischen oder mordwinischen, wobei bekanntlich lpN *-e(-)* finn. *-a/ä(-)*, lpN *-ā(-)*, L *-a(-)* finn. *-e- (-i)* entspricht. Weiters setzt mordw. *-a(-)* einen FU **-a/ä(-)*Stamm voraus.
- 11) Vgl. JANHUNEN 1981: 238f., UEW 377, wo aufgrund des Osfi. alter **-ā*-Stamm angesetzt wird. Indes beweisen diesen die „Hauptstützen“ finn. Kompar. *pitempi*, Superlat. *pisin*, *pitene-* 'länger werden', (ma.) *pitävä* 'lang' m. E. nicht (was weiter zu untersuchen wäre), wohingegen urostj. *pālā-t* (V *pālāt* 'Höhe' etc.), soweit ich sehe, nur auf FU **-ä*-Stamm zurückgehen kann; **-a/ä-* der urostj. zweiten Silbe, erhalten typisch nach ursprünglichem reduziertem Vokal der ersten Silbe, tradiert mit Sicherheit FU **-a/ä*-Stämme (SAUER 1968), und das einschlägige Suffix (quasi) *-ālāt* findet sich im – wie üblich beweiskräftigen – äußersten Osten des ostj. Sprachgebiet (VVj.) tatsächlich nur nach reduziertem Vokal der ersten Silbe (SAUER 1967: 110ff.).
- 12) Traditionell **e*, die – evidente – Modifikation nach JANHUNEN 1982: 26f.
- 13) Sie scheinen mir für die hier angeführten, vorzüglich aufs UU Verb gerichteten Argumentation signifikant zu sein, decken freilich noch nicht alle Daten ab. Die folgenden Regeln seien als erster Versuch (meinerseits) verstanden, die Gegebenheiten lautgesetzlich zu erfassen. Bei weiterführenden Überlegungen sind u. a. auf Analogie beruhende Ausnahmen ins Kalkül zu ziehen. Analogie ermöglichte vor allem der Umstand, daß im US **ā* Bindenvokal war: **nim* 'Name' (älter **-ā*-Stamm) etwa hatte den Gen. **nimān*, den. Akk. **nimām* etc. In solchen Formen fielen US **-ā*- und **-ø*-Stämme zusammen. Daher z. B. US (J. 148) **tā* 'Sommer' (~ finn. *suve-*, lpN *sāgā*), aber auch (analogisch) **tā*.
- 14) Im Ostj. wird **kupsa-* 'erlöschen' durch V *kāwla-*, Trj. *kōpāla-* 'id.' fortgesetzt, das Kausativum lautet indes V *kōwāla-*, Trj. *kōpāla-*. Man muß hier annehmen (das UEW deutet dies auch an), daß urostj. **-la/-la-* sekundär als Momentansuffix (s. GANSCHOW 1965: 25) aufgefaßt wurde, wodurch ein Stamm **kVp-* entstand, zu dem wiederum ein Kausativum **kVp-t-* (GANSCHOW 41) gebildet wurde.

- 15) Vgl. zum Phänomen auch JANIUNEN 1981: 238.
Beachte, daß bei UU Wurzeln mit inlautendem *-CC- US * \hat{a} ~ FU * \hat{a} keine eindeutige Rekonstruktion erlauben, d. h., daß z. B. US (J. 77) **kuns* \hat{a} 'Harn' ~ FU (UEW 210) **kuńće* (fi. *kuse-*) im UU auf * \hat{a} wie auf * \hat{a} enden konnten.
- 16) In syrj. S P *kol-* 'bleiben; zurücklassen' sind Grundwort und Ableitung lautgesetzlich zusammengefallen, ihre Bedeutungen aber bewahrt. Alle übrigen FU Sprachformen tradieren nur das Kausativum; s. zu den Daten UEW 115f. u. **kađa-* 'lassen, verlassen, bleiben'.
- 17) Die Regel kann so allgemein formuliert werden, da es im UU keinen Hiatus gab.
- 18) Die Ansätze wie bisher – gegen meine Überzeugung – (mit Ausnahme des hier interessierenden Auslautvokals) nach UEW.
- 19) Die jurP-Form ist kaum anders zu interpretieren: zu [ē] (statt des üblichen [ĕ], s. u. *šĕmp* \hat{a} \hat{a} usw.), vgl. JWb 317 P *ńĕnnąi* 'bemerkenswert' vs Nj. *ńĕnnąio-*, O *ńĕnnądy*. [\hat{a}]/ \hat{C} \hat{C} ~ [\hat{a}]/ \hat{C} \hat{C} sind (freie) Varianten von [\hat{a}], vgl. JWb 213 P *kōśś* \hat{a} \hat{a} 'Ohnmacht' ~ *kōśś* \hat{a} \hat{a} *mĕ* \hat{a} 'wurde ohnmächtig'; US Grundlage ist * \hat{a} , vgl. z. B. JWb 219 P *łąpp* \hat{a} \hat{a} 'Ruder' < (J. 81) **lōpā*, JWb 233 P *šĕmp* \hat{a} \hat{a} 'Blatt' < (J. 82) **lempā*.
Die Transkription *ńewā-* für die Form in UEW 306, die einzig den UU Ansatz **niwa-* (mit -a-) nach sich zieht, ist unhaltbar.
Befremdlich bleibt [ββ] zwischen Vordervokalen, zu erwarten wäre natürlich der palatalisierte Wert (also etwa [β'β']). Sofern hier nicht Dissimilation nach dem anlautenden und/oder auslautenden Palatalisierten vorliegt, müßte ein (Aufzeichnungs-, Druck-)Fehler angenommen werden. Eine Parallele findet sich: JWb 317 P *ta* \hat{a} \hat{a} \hat{a} \hat{a} in: *ńĕnnąi* \hat{a} \hat{a} *i*. *ńā* 'das ist die Wahrheit' ~ Nj. *ńĕnniśśāp tařtem* *ńōβ* id. (wörtl. 'die Wahrheit ist so'), vgl. ib. 463 P *ta* \hat{a} \hat{a} \hat{a} \hat{a} ~ Nj. *tařtem* (~ O *tařem* \hat{a} \hat{a}) 'so'.
- 20) Zu späteren derivationalen Präzisierungen vgl. Fn. 9 b), c)!
- 21) Ein Kandidat wäre US **kur-* > selk. *kur-* 'laufen' (s. SQ 72, Komm. 16): (ablautend; J. 55) **kāra-* 'verscheuchen' > jur. (T) *xāpecb*, doch scheint mir die Analyse: (J. 76) **ku-* 'treiben (itr.)': (dur.-frqu.) **ku-r-*, (kaus., s. o. Fn. 9 c)) **kāra-*, wozu noch (s. Abl. 132) **ku-nā-* 'weglaufen, fliehen' (J. 77), eine bedenkenswerte Alternative. Genaueres Nachdenken über diese Dinge (s. auch noch J. 79 **kūrā-* 'laufen' etc.) ist vonnöten.
- 22) US **tā* \hat{a} \hat{a} \hat{a} \hat{a} 'abgenutzt werden' (: **tā* \hat{a} \hat{a} 'abnutzen, reiben') vergleicht sich einfach mit urpermisch **dug-*, belegt in (moment., s. KÖVESI 90f.) **dug-di* > syrj., wotj. *dugdi-* 'aufhören'; vgl. zur Semantik etwa ostj. (Vj.) *kōla-* 'abgenutzt werden, zu Ende gehen, abgeschlossen werden' ~ wog. (So.) *χol-* 'aufhören' (DEWOS 473f.). Urperm. **dug-* < **ta* \hat{a} \hat{a} \hat{a} \hat{a} . US * \hat{a} - ist hier mutmaßlich älter, doch bedarf der Wechsel * \hat{a} - ~ * \hat{a} \hat{a} - noch eingehenderer Untersuchung.
- 23) Vgl. zu US * \hat{o} der ersten Silbe KATZ 1987: 339, zum Ablaut * \hat{o} ~ * \hat{a} (entpricht Steinitz' * \hat{o} ~ * \hat{a} s. auch o. Fn. 14), ib. 344.
Die US Sippe hat Kognaten im Ostj., vgl. DEWOS 927f. Vj. *māla-k* 'ohne Öffnung, geschlossen', *māla-* *γāla-* 'enden, aufhören' etc. Die exakte Koppelung der gen. US Formen mit den ostj. bleibt zu leisten.
- 24) Ein Beispiel für die Ausnahme UU * \hat{a} - > FU * \hat{a} - nach \hat{C} (s. o. 2.3.) ist mir nicht aufgefallen.
- 25) Vgl. UEW 83f. LpN (Friis) *afse* 'odor' ist sekundär in den üblicheren „nomen-verbum“-Typ übergetreten.
- 26) Die auf AHLQVIST 1875: 33 zurückgehende Verbindung von fi. *kynsi* und *kynää* ist sachlich wohlbegründet (s. VILKUNA 1971: 20ff.) und wird wohl nur wegen des differierenden Aus-

lauts allgemein nicht anerkannt (UEW, das das ostj. Verb nicht berücksichtigt, lapidar: „irrtümlich“). Die übertragenen Bedeutungen (etwa *'Harke' : *'harken') deuten – nebenbei bemerkt – auf Anfänge des Ackerbaus schon in FU Zeit.

- 27) Die beiden letzteren Beispiele setzen natürlich voraus, daß hier FU *-a/ä- auf UU *-a/ä-, nicht auf UU *-â- zurückgeht.
- 28) Daß diese beiden Suffixe letztendlich einen gemeinsamen Ursprung, etwa ein Verb *-a/ä- der Bedeutung 'machen', haben, wäre typologisch wünschenswert.

(Literatur-)Abkürzungen

- Abl. = T. LEHTISALO, *Über die primären uralischen Ableitungssuffixe*. Helsinki 1936. MSFOu 72.
- AHLQVIST 1875 = A. A., *Die Kulturwörter der westfinnischen Sprachen*. Helsingfors.
- DEWOS = W. STEINITZ, *Dialektologisches Etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache*. Berlin 1966-.
- GANSCHOW 1965 = G. G., *Die Verbalbildung im Ostjakischen*. Wiesbaden.
- J. = JANHUNEN 1977
- JANIHUNEN 1977 = J. J., *Samojedischer Wortschatz*. Helsinki. Castrenianumin toimittaita 17.
- JANHUNEN 1981 = J. J., *Uralilaisien kantakielten sanastosta*. JSFOu 77, 219–274.
- JANHUNEN 1982 = J. J., *On the Structure of Proto-Uralic*. FUF 44, 23–42.
- JWb = T. LEHTISALO, *Juraksamojedisches Wörterbuch*. Helsinki 1956.
- KATZ 1987 = H. K., *Zur Phonologie des Motorisch-Karagassisch-Taigischen*. In: K. RÉDEI (ed.), *Studien zur Phonologie und Morphologie der uralischen Sprachen*. Studia Uralica 4. Wien. S. 336–348.
- KÖVESI = A. K. M., *A permi nyelvek ősi képzői*. Budapest 1960.
- LEWY 1922 = E. L., *Tscheremissische Grammatik*. Leipzig.
- RAVILA 1938 = P. R., *Über die Entstehung des tscheremissischen Konjugationssystems*. FUF 25, 1–25.
- SAMMALLAHTI 1988 = P. S., *Historical Phonology of the Uralic Languages*. In: D. SINOR (ed.), *The Uralic Languages*. Leiden. S. 478–554.
- SAUER 1967 = G. S., *Die Nominalbildung im Ostjakischen*. Berlin.
- SAUER 1968 = G. S., *Nominalstämme auf *-a/ä- im Ostjakischen*. CSIFU, Helsinki, Part I, 459–461.
- SQ = H. KATZ, *Selkupische Quellen*. Studia Uralica 2. Wien.
- T = N. M. TEREŠČENKO, *Nenecko-russkij slovarj*. Moskau 1965. [tundrajur.]
- UEW = K. RÉDEI, *Uralisches etymologisches Wörterbuch*. Budapest 1986-.
- VILKUNA 1971 = K. V., *Die Pflugeräte Finnlands*. Studia Fennica 16, 5–178.